Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.
gemeinnütziger Tierschutzverein
Geschäftsstelle: Auf der Geest 4, 21435 Stelle, Telefon und Fax: (04174) 5181
E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de - Internet: www.agfan.org

Rundbrief 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der AGfaN!

© Brigitte Kranich, 21442 Toppenstedt

Als ich dieses Bild vom Engel der Tiere zum ersten Mal sah, fragte ich mich, ob es einen solchen wohl wirklich gibt. In den Kirchen fand ich schon viele Engelbilder, aber nie einen, der seine schützenden Hände über die uns Menschen so hilflos ausgelieferten Tiere ausbreitet. Das Bild der Künstlerin, Brigitte Kranich, hat mich sehr berührt, weil der biblische Gott seinen Odem auch unseren älteren Schöpfungsgeschwistern geschenkt hat.

Auf den Seiten 8 und 9 finden Sie einen Bericht über einen Künstler, der mit in der Natur gesammelten Gegenständen filigrane Szenen herstellt, die die Betrachter zum Nachdenken über die Wunder der Natur anregen und mehr oder minder direkt zur Selbstreflektion auffordern.

In diesem Heft berichten wir wieder über einige unserer Aktivitäten. Hierzu gehören z. B. die Mahnwachen und Demonstrationen, an denen auch AGfaN-Mitglieder teilnahmen. Wir sind uns sicher, dass Sie darunter mutmachende Themen finden, die Sie zum Anlass für eigene Vorhaben nehmen. Gerne dürfen Sie uns darüber berichten.

Allerdings haben wir auch zwei Artikel mit aufgenommen, die Ihnen ein Bild davon vermitteln, wie frustrierend die Tierschutzarbeit sein kann:
- Der Ratspräsident der Evangelischen Kirche, Bischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, antwortete seit dem Stuttgarter Kirchentag 2015 trotz etlicher Anschreiben, darunter auch Einschreiben mit Rückschein, nicht auf unsere Bitte um persönliche Übergabe eines an ihn gerichteten kurzen Appells, der von über 600 Kirchentagsbesucherinnen und Kirchentagsbesuchern unterzeichnet wurde.
- Im Zusammenhang mit der Betäubung von Mastschweinen mittels CO_2 erhielt ich von Herrn Clemens Tönnies, dem Besitzer des Mega-Schlachthofs in Rheda-Wiedenbrück eine Zusage zur Einsichtnahme in die Anflutungsphase des Gases. Trotz wiederholter Bemühungen und einer Fahrt zu diesem Zweck nach Wiedenbrück wurde das Versprechen bislang immer noch nicht eingelöst.

Auf politischer Ebene sind wir auch wieder aktiv gewesen und gaben Stellungnahmen zu den für die Sauenhaltung geplanten Änderungen, zum hoffentlich 2021 kommenden Verbot der betäubungslosen Kastration und zu Tiertransporten ab. Außerdem wiesen wir Agrarministerin Julia Klöckner (CDU) darauf hin, dass für mehrere Tierarten noch dringender Regelungsbedarf im Rahmen der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung besteht.

Im Namen der Autoren und des Vorstandes wünsche ich Ihnen gesegnete Feiertage und alles Gute für das kommende Jahr.

Eckard Wendt, Vorsitzender

Sau mit Ferkeln im Schatten einer Tiny-Hütte

37. Deutscher Evangelischer Kirchentag Dortmund, 19. - 23.06.2019

Es hätte dieses Jahr für uns die 20. Teilnahme an einem Kirchentag sein können. Da die Leitung des Kirchentags unsere wohlbegründete Bewerbung für den Bereich „Glauben leben“ trotz wiederholter Nachfragen ohne Begründung ablehnte, hielten wir unsere Bewerbung schweren Herzens nicht aufrecht. Stattdessen beantragten wir bei der Dortmunder Polizei eine

Mahnwache zu den Themen

1. für unsere ausgebeuteten landwirtschaftlichen Nutztiere
2. Kirche, warum schweigst Du zu den Leiden der Tiere?
3. Hunger wird gemacht ... auch durch Massentierhaltung!

Für die konstruktive Zusammenarbeit mit der Genehmigungsbehörde wiederholen wir hier nochmals unseren herzlichen Dank. Neu für uns und deshalb besonders bemerkenswert war, dass der uns zugewiesene Platz schon gekennzeichnet worden war, als wir uns

Am Stand arbeiteten (v. l.) Ingrid Wendt, Maria Groß und Eckard Wendt mit. © AGfaN e.V.

am Mittwoch vor Ort umsahen.

Entgegen unserer Befürchtungen war die Resonanz sehr gut (obwohl viele Passanten offenbar bestimmte Ziele im Auge und deshalb nur wenig Zeit hatten). Sehr oft erhielten wir Zuspruch für unseren Einsatz und auch viele Standbesucher berichteten uns von ihren erfolgreichen Bemühungen, den Konsum tierischer Produkte stark einzuschränken und nach Möglichkeit auch Waren aus ökologischem Anbau zu kaufen. Erstaunt waren wir über die große Zahl von Vegetariern und Veganern, von denen nur wenige „missionarisch" auftraten.

Viele Besucher schauten sich unsere Dokumentation zur Unterschriftensammlung vom DEKT 2015 unter einen Brief an den des Ratsvorsitzenden der EKD, Bischof Prof. Dr. Bedford-Strohm, an, der erst auf unser siebentes Anschreiben (per Einschreiben mit Rückschein und Vermerk „eigenhändig“ zeitgleich nach Hannover und München!) reagierte, ohne jedoch auf unsere Bitte um ein Gespräch in Verbindung mit der Übergabe der Unterschriften einzugehen. Ausführlich berichte ich hierüber ab Seite 22 unter der Überschrift: „Eine unendliche Geschichte ab Juni 2015 ???“

Erste Interessenten stellten sich ein, als wir noch mit dem Aufbau unseres Standes beschäftigt waren (bei der Standarbeit: Maria Groß u. Eckard Wendt).

E. Wendt

© AGfaN e.V.

Liebe Tierfreund*innen,

drei Tage Intensiv-Infostand anlässlich des Kirchentags zum Thema Massentierhaltung liegen hinter uns. Wir haben unzählige Gespräche geführt

- über eine gigantische Tierquälerei,
- über die Auswirkungen unserer Fleischindustrie auf das Klima,
- über Hunger und Vertreibung durch unsere Futtermittelimporte aus armen Ländern und unsere Fleischexporte in arme Länder,
- über die Verseuchung unserer eigenen Böden und des Grundwassers,
- über die Vernichtung der Biodiversität vor unserer Haustür,
- über die Antibiotikaresistenzen durch die Massentierhaltung, die der jungen Generation auf die Füße fallen wird und
- natürlich darüber, wie wir es schaffen, unseren Fleischkonsum - und selbstverständlich auch andere tierische Produkte - hochgradig zu reduzieren.

Unseren Stand hatten wir diesmal nicht auf dem Kirchentagsgelände, sondern mitten in der Fußgängerzone in Dortmund. Dies hatte den Vorteil, dass wir nicht nur Kirchentagsbesucher erreichten.

Das Erfreuliche: Viel Jugend kam an unseren Stand, die meisten waren gut informiert über die Zusammenhänge und viele berichteten, dass sie ihren Fleischkonsum be-reits sehr eingeschränkt hätten. In vielen Fällen brauchten wir nicht mehr zu informieren, sondern nur noch zu ermutigen und zu bestärken.

Maria Groß im Gespräch mit Passantinnen © AGfaN

Drei Tage Infostandarbeit durchgehend von morgens bis abends sind ohne Zweifel sehr anstrengend. Wir waren ja nur zu dritt. Wenn sich mehr Tierschützer*innen fänden, die uns bei einem solchen Marathon unterstützen würden, könnten wir noch viel mehr Menschen erreichen.
Wer von euch denkt, er / sie hätte Lust auf solche Arbeit, soll sich bitte gerne bei mir melden. Es ist nicht schlimm, wenn du noch keine Erfahrung darin hast. Wichtig ist nur, dass du grundsätzlich freundlich auf die Menschen zugehst und dass du selber in deinem eigenen praktischen Leben hinter dem Thema stehst. Dann bist du überzeugend.
Also: Melde dich!

Viele Grüße von
Maria Groß
Leiterin des Kontaktbüros in Hannover

Es kamen sehr viele junge Menschen zu uns. © AGfaN

Geschäftsidee:
Fleischersatz-Produkte ohne Plastikverpackung

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass viele Besucher unseres Info-Standes sich für unseren Einsatz bedankt haben. Schade fand ich, dass die meisten unserer Standbesucher schon Vegetarier oder Veganer waren, so dass unser Hauptanliegen, möglichst viele Menschen mit der Aufklärung über die negativen Seiten des Fleischverzehrs: Tierquälerei, Vergeudung von Nahrung durch den Umweg über das Tier, Umwelt- und Klimaschäden u.a., zu einer Verringerung des Fleischkonsums und Umstellung auf Produkte aus artgerechter Haltung zu bewegen, nur selten zum Zuge kam. Besonders gefreut habe ich mich über ein Gespräch mit einem jungen Paar, mit dem ich mich über „Fleischersatzprodukte“ aus Soja, Weizen und Lupine unterhielt. Dabei habe ich gesagt, dass

ich diese Produkte zum Teil sehr lecker und total praktisch finde, da sie nicht mehr gegart, sondern nur durch Anbraten erwärmt und besonders schmackhaft gemacht werden müssen. Trotzdem versuche ich in letzter Zeit möglichst darauf zu verzichten und durch selbst hergestellte Bratlinge zu ersetzen, da die Fertigprodukte alle in Plastik verpackt sind und ich auch keine Möglichkeit für eine andere Verpackungsart sehe. Daraufhin erzählte die junge Frau, dass sie mit fünf anderen Frauen im Begriff sei, in Dortmund einen „Unverpackt-Laden“ zu eröffnen und mit einer Firma darüber verhandelt werde, auf Vorbestellung an einem bestimmten Wochentag unverpackte Fleisch-Ersatzprodukte für die Kunden zu erhalten. Dies halte ich für eine prima Idee und hoffe, dass dieser Laden erfolgreich sein und auch zum Vorbild werden wird.

Ingrid Wendt

Unser Infostand war fast durchgängig gut besucht.
© AGfaN e.V.

Auch im Alter aktiv bleiben!

Unser Mitglied Gisela Stadie lebt in einer Senioreneinrichtung. Ein Mitbewohner, Herr von Drathen, bastelt sehr viel mit natürlichen Materialien. Seine Arbeiten stellt er zur Freude vieler Mitbewohner und des Personals im Haus aus. Aktuelle Themen wie der Tierschutz und traurige Vorkommnisse wie Wolfsrisse, von denen er aus den Medien erfährt, nimmt er zum Anlass, detaillierte Szenen zu gestalten. Von Herrn von Drathen weiß ich ebenso wie aus Gesprächen mit Bewohnern sowie deren Angehörigen, dass

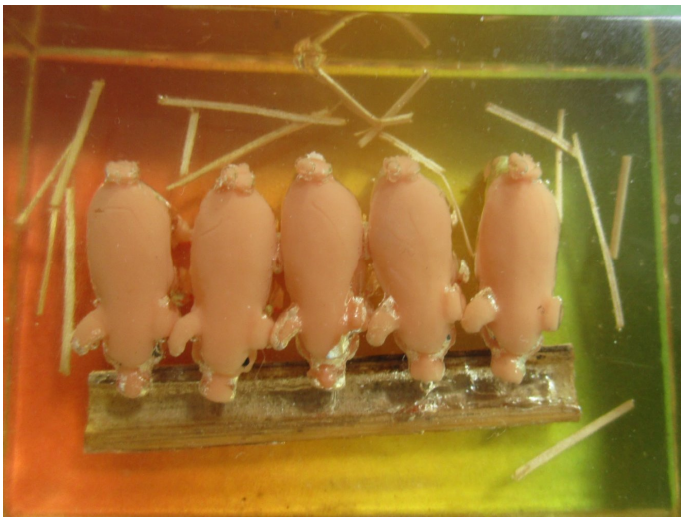
oben: Übersicht im September/ Oktober 2019; unten: Thema „Tierhaltung so? oder so?“ am Beispiel der (nur angedeuteten) reinen Stallhaltung (l.) und im Gegensatz dazu die tierfreundliche Auslaufhaltung © AGfaN e.V.

eigene künstlerische Arbeit den Alltag im neuen Lebensumfeld wunderbar bereichern kann und dadurch auch vielfache Gesprächsanlässe geboten werden.

Die zunehmende Wolfspopulation und die Abwehrmaßnahmen gegen ihre Angriffe auf Nutztiere gestaltete Herr von Drathen ebenfalls sehr liebevoll. © AGfaN

Vielleicht mögen ja auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, wenn Ihnen Herrn von Drathens Arbeiten gefallen, ihm nacheifern. Senden Sie uns gerne Fotos davon.

Eckard Wendt



Eine schon ältere Arbeit des Künstlers.

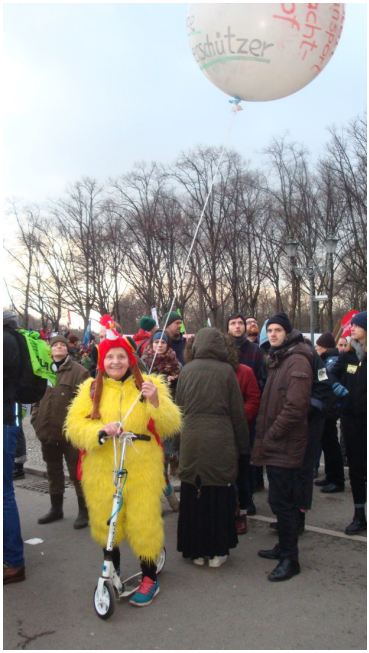
Demo: „Bauernhöfe statt Agrarfabriken!“

Die große Demo im Zusammenhang mit der Internationalen Grünen Woche (IGW) hatte in diesem Jahr als einen der Schwerpunkte das Insektensterben. Dazu gab es zwei riesige aufblasbare Figuren, einen Marienkäfer und eine Biene, die auf dem Rücken liegend über den Demonstranten schwebte.

Unsere Gruppe von der AGfaN war diesmal mit neun Personen dabei. Maria Groß hatte auch einen großen Ballon, auf den sie unsere Forderungen geschrieben hatte, und der mit Helium zum Aufsteigen gebracht wurde.

Die Gruppe der AGfaN; Maria Groß kam erst später dazu. Alle Fotos © AGfaN

Bei den Info-Ständen fiel uns der Stand von Uria auf. Der Chef, Hermann Maier, hat viele Jahre darum gekämpft, dass er seine Fleischrinder auf der Weide schießen darf, um ihnen den Stress des Transports zum Schlachthof zu ersparen. Inzwischen hat er mehrere Herden an verschiedenen Orten Deutschlands und verkauft das Fleisch auch per Versand. Einer seiner Mitarbeiter hat mal am Info-Stand der AGfaN bei der Heimtiermesse in Siegen mitgeholfen und berichtet, dass die anderen Rinder auf der Weide das Erschießen eines der Herdenmitglieder gar nicht zur Kenntnis nehmen. Ob dies tatsächlich immer so zutrifft, weiß ich nicht. Aber auf jeden Fall werden die Tiere von einer vertrauten Person in ihrer gewohnten Umgebung stressfrei getötet. Wenn man nicht den Fleischverzehr grundsätzlich ablehnt, wird man diese Art des Schlachtens sicherlich als die tierschonenste betrachten.
Uria-Homepage: www.uria.de



Im Demonstrationszug wurden auch mehrere Motiv- und Großballons mit Protesttexten mitgeführt. Einen hatte unser Mitglied Maria mitgebracht, die sich ein Kükenkostüm übergezogen hatte und wieder mit ihrem Roller fuhr. © AGfaN

Ingrid Wendt

Kleine Bauern-Demonstration

Zu einer Demonstration hatte auch ein Kreisverband des Niedersächsischen Landvolkverbands im Bauernverband aufgerufen, um zu zeigen, dass ein Bauer heute etwa 160 Menschen ernährt. Es beteiligten sich nur 200 Personen daran. Meine Frau und ich stellten uns dazu und wurden nach anfänglicher Ablehnung mit unserem Banner „Bauernhöfe statt Agrarfabriken!“ geduldet.

Eckard Wendt © AGfaN e.V.

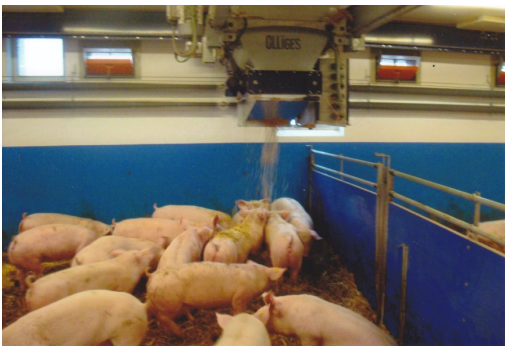
Xaletto-Schweinehaltung

Bei der Euro-Tier im letzten Jahr hat mein Mann, Eckard Wendt, die Haltung von Schweinen nach dem Xaletto-System kennengelernt. Für die Grüne Woche (IGW) im Januar dieses Jahres konnten wir einen Termin für ein Gespräch mit den „Erfindern“ dieses Systems bekommen und sie berichteten uns über die Vorteile und Besonderheiten. Kurze Zeit später, im März, erhielten wir dann einen Besichtigungstermin.

Vorgespräch in Berlin mit Herrn Holling (l) und Herrn Bartels (r) von der Firma Big Dutchman

© Dirk Hofmann

Besonders bemerkenswert war der erste Eindruck beim Betreten des Stalles: Obwohl sich eine große Zahl von Schweinen in den einzelnen Abteilen befand, fehlte völlig der übliche penetrante Schweinegeruch. Die meisten Schweine lagen im ganzen Stallabteil verteilt auf einer sehr dicken Einstreu, einige wühlten oder rangelten miteinander, und es herrschte eine sehr entspannte, angenehme Stimmung. Hin und wieder, vielleicht im Abstand von zirka 8 bis 10 Minuten, rollte an einer Schiene an der Rückwand der Abteile ein Behälter entlang, aus dem Strohhalme herunterfielen, die von einigen der Tiere gleich beknabbert wurden. Das Verblüffendste außer dem fehlenden Schweinegeruch war, dass uns gesagt wurde, die dicke Schicht Einstreu habe keinen unangenehmen Geruch und werde als wertvoller Kompost verkauft. Als Beweis dafür nahm der Tierhalter eine Schaufel voll Einstreu vom Stallboden und ließ uns daran



Die Strohvorlage erfolgt automatisch in kurzen Abständen und kleinen Portionen © Ingrid Wendt

riechen. Seine Behauptung stimmte.
Als Besonderheiten dieser Haltungsform wurden uns folgende genannt:
Das Stroh wird in einer speziellen Aufbereitungsanlage aufgefasert und mit einem Rotteaktivator und einem Anti-Fliegenmittel versehen. Die Zusammensetzung des Rotteaktivators ist Betriebsgeheimnis.
Die Schweine bekommen ein spezielles „Welfare-Futter“ (Wohlfühlfutter) mit weniger Rohprotein, mehr Aminosäure und Huminsäure.
Eine sensorgesteuerte Tränke sorgt dafür, dass es weniger Wasserverluste gibt. Außerdem gibt es eine Abluftwäsche. Bislang gibt es diese Haltung nur ohne Außenquartier; es soll aber auch integrierbar sein.

Die Einstreu ist fast geruchslos. © AGfaN

Uns hat diese Haltung sehr positiv beeindruckt. Allerdings haben wir ja nur Mastschweine und keine Muttersauen gesehen. Außerdem ist natürlich das fehlende Außenquartier ein großes Manko. Auch fehlen uns genaue Angaben über den finanziellen und zeitlichen Aufwand im Vergleich zu anderen Haltungssystemen.

Auf jeden Fall hat diese Haltungsform gegenüber der Haltung auf Spaltenboden für die Tiere große Vorteile. Wir sind sehr gespannt auf die weitere Entwicklung.

Ingrid Wendt

Auf der dicken Einstreu fühlen sich die Mastschweine sichtlich wohl! © I. Wendt

Vorsicht: Irreführende Werbung!

„Werbung weckt Wünsche“, heißt ein wichtiger Leitsatz der Werbewirtschaft. Dahinter verbirgt sich auf zwei Ebenen das Folgende:

1. Mittels Ausdrücken, die weit verbreitet vorkommende Klischees bedienen, z. B. eine heile Welt suggerieren, wird der potentielle Kunde „eingelullt“. Eine neue Variante bezieht sich auf den Klimaschutz. Nicht nur Umweltschützer bezeichnen solche Tricks als „Greenwashing“, was umgangssprachlich als „Bauernfängerei“ bezeichnet werden kann. Ein typisches Beispiel ist das Kaschieren von umweltschädlichem Konsumverhalten durch eine Alibi-Zahlung für Aufforstungsmaßnahmen (Flugreisen). Hierher gehören auch Markennamen wie „Wiesenhof“, „Hofgut“, „Bauernglück“, „GUT BIO“ usw.
2. Idyllische Darstellungen von Tierhaltungen, die glückliche Tiere auf sattgrünen Wiesen zeigen, kennt jeder … und die meisten Käufer fallen leider auf solche Täuschungsmanöver herein, weil damit das „Bauchgefühl“, also das Unterbewusstsein, angesprochen wird.

Ein besonders schlimmes Beispiel bot LIDL im September 2019. Ich nahm diese dreiste Verbrauchertäuschung zum Anlass für das

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.
gemeinnütziger Tierschutzverein
Geschäftsstelle: Auf der Geest 4, 21435 Stelle, Telefon und Fax: (04174) 5181
Internet: www.agfan.org E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de

Verbrauchertäuschende Werbung für Eier aus Bodenhaltung

„Werbung weckt Wünsche“ heißt es leider zutreffend. Die Anbieter von Waren werden dabei durch Werbeagenturen tatkräftig unter Anwendung psychologischer Tricks unterstützt. Mit idyllischen Bildern wird den Verbrauchern sehr oft eine heile Welt vorgegaukelt, die mit der Wirklichkeit rein gar nicht übereinstimmt. Im Bereich der Werbung für tierische Lebensmittel wird so über die wahren Lebensbedingungen hinweggetäuscht. Dies wird durch das obige Beispiel eines Discounters besonders drastisch deutlich, der die Eier zu nur 99 Cent für 10 Stück, also für nur 9,9 Cent je Ei anbot! Die praxisübliche, gesetzlich erlaubte (!) Bodenhaltung entspricht nämlich absolut nicht den Bedürfnissen der Legehennen, wie das Foto rechts verdeutlicht.

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. (AGfaN), gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Nord vom 27.04.2017 von der Steuer absetzbar (Steuernummer 17/401/08502). Bankverbindung: Sparkasse Harburg-Buxtehude IBAN: DE45 2075 0000 0013 0949 58

vorstehende Poster. Es kann von unserer Homepage als PDF unter „Infos“ heruntergeladen und vervielfältigt werden.
Außerdem schrieb ich am 09.09.2019 an LIDL und fragte, was man sich dabei gedacht habe. Den Brief illustrierte ich mit einem Foto des Eierkartons und der Aufnahme aus einer praxisüblichen Bodenhaltung, das ich für das Infoblatt übernahm. Bisher erhielt ich am 16.09.19 nur eine Bla-Bla-Rückmeldung:

„Sehr geehrter Herr Wendt,

vielen Dank für Ihre Nachricht sowie für das Interesse an unseren Produkten.

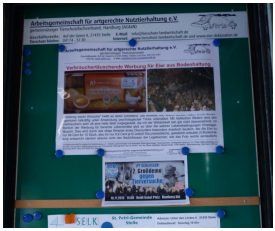
Hierzu möchten wir Ihnen mitteilen, wir uns als Discountunternehmen unserer Verantwortung bewusst sind. Ihren Hinweis haben wir an die zuständigen Personen weitergeleitet haben. Diese werden den von Ihnen aufgezeigten Sachverhalt prüfen und gegebenenfalls Maßnahmen einleiten.

Weiter möchten wie Ihnen mitteilen, dass wir aktuell dabei sind ein neues Desighn für die Verpackung zu entwickeln.

Wir bedanken uns für Ihre Mühe einer Kontaktaufnahme und würden uns freuen, wenn wir Sie auch zukünftig im Kreise unserer treuen Kunden begrüßen dürften.

Mit freundlichen Grüßen i.A. Lena Spahr“

Am 27.10. erinnerte ich per Einschreiben mit Rückschein an die noch immer ausstehende Antwort. Ich befürchte, dass LIDL „abtauchen“ wird in der Hoffnung, dass ich nicht nachfassen werde.



Das Infoblatt ließ ich auch im Format 60 cm x 80 cm ausdrucken und hängte es im Schaukasten des Steller Bahnhofs aus, befestigte ein zweites, auf festem Untergrund geklebtes Exemplar auf dem Ständer in unserem Vordergarten und in DIN A3 im Heckfenster unseres Autos; denn es stört mich hier nicht, weil ich nur Außenspiegel benutze.

Eckard Wendt

Fotos v. o.: Aushang im Steller Bahnhof – Infotafel in unserem Vordergarten – A3-Infotafel hinten im Auto.

© AGfaN e.V.

In eigener Sache - Achtung für Tiere e.V.

Vorläufer der „Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung“ e.V. (AGfaN) war eine Initiative, die im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für den Deutschen Evangelischen Kirchentag 1981 entstand und sich „Arbeitsgemeinschaft gegen tierquälerische Massentierhaltung“ nannte. Wir verstanden uns über viele Jahre hinweg auch als Multiplikator für Tierschutzverbände, die keine Regionalgruppen hatten, vor allem für den „Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung“ e.V. (inzwischen „Provieh“ e.V.). Auf Vorschlag eines sehr aktiven Mitglieds änderten wir den Namen in „Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung“, um deutlich zu machen, wofür wir eintraten: für die Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere in Systemen, die es den Tieren ermöglichen, arteigenes, also angeborenes Verhalten auszuüben, was in den zunehmend industrialisierten, sogenannten „modernen“ Ställen nicht möglich war. In diesen werden die Tiere so sehr zusammengepfercht, dass sie bei objektiver Betrachtung zum reinen Ausbeutungsobjekt einer entarteten Fleischindustrie wurden (Legekäfige, Kastenstände für Sauen usw). Hohe Besatzdichten wurden „praktikabel“, weil die Tiere, wenn ihre „Verhaltensauffälligkeiten“ wie Federpicken, Schwanzbeißen und Kannibalismus nicht durch Dämmerlicht unterbunden werden konnten, durch Amputationen (Kupieren der Schwänze, Schnabelkürzen) an das jeweilige Haltungssysteme angepasst wurden.

Im Jahr 2002 entschlossen sich die Aktiven, einen Verein unter Beibehaltung des etablierten Namens zu gründen und nach Eintrag in das Vereinsregister von Hamburg, die Gemeinnützigkeit zu beantragen. Für letzteres war ab 2017 die Angabe eines ebenfalls als gemeinnützig anerkannten Vereins erforderlich, der im Falle der Vereinsauflösung „Erbe“ werden sollte. Wir entschieden uns damals für den in Berlin ansässigen Verein „Tier und Mensch“ e.V.,

Unser Stand in der Schöpfungshalle bei unserem ersten Kirchentag in Hamburg 1981 © AGfaN e.V.

mit dem wir schon vorher jahrelang eng zusammengearbeitet hatten.

„Tier und Mensch“ e.V. hat sich leider zum Jahresende 2018 aufgelöst. Deshalb mussten wir in unserer Satzung einen anderen Verein für den Fall angeben, dass sich die AGfaN auflösen sollte. Auf Vorschlag von Maria Groß, der Leiterin unseres Kontaktbüros in Hannover, entschieden wir uns auf der Mitgliederversammlung 2019 für den 2008 gegründeten Verein „Achtung für Tiere“ e.V.; seine Arbeitsschwerpunkte sind u. a.: Tierschutzunterricht, Unterhaltung eines Lebenshofs mit Gnadenbrottieren und Organisation von Aktionen wie Mahnwachen (z.B. gegen Tierversuche oder den Missbrauch von Pferden in „Pferdekarussells“). Geprägt wird die Arbeit des Vereins insbesondere durch die Vorsitzende Astrid Reinke, die Tierärztin ist und später für das höhere Lehramt studierte, wodurch sie sich für ihre Arbeit als Tierschutzlehrerin ganz besonders qualifizierte. Der Verein bietet sehr gutes Infomaterial zu vielen Themen (u. a. Ethik, Tierversuche) und Tierarten (Hühner, Schweine, Kühe) zum Download an. Wir empfehlen Ihnen den Besuch der Homepage des Vereins unter: https://achtung-fuer-tiere.de/

Im Juli besuchte ich Astrid Reinke auf dem Lebenshof, wo ich mich persönlich davon überzeugen konnte, dass unsere Entscheidung absolut richtig war. Mögen Ihnen diese Fotos einen ersten Eindruck vermitteln.

Eckard Wendt

Fotos rechts:
Astrid Reinke mit den Eseln Mira, Lotta und Benny (verdeckt) © AGfaN e.V.

Jugendgruppensprecherin Carla mit Heinerlein und Balu, die einen schwer ausheilenden gebrochenen Fuß hat. © Achtung für Tiere e.V.

Flotter Dreier: Genialer Vertrag oder Pleite?

In der Ausgabe der „unabhängigen bauernstimme“ vom September 2018 überraschte die „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“ e. V. (AbL) ihre Leser mit der Nachricht, dass aufgrund einer Initiative von Aldi im August eine Dreier-Kooperation aus Aldi, Großschlachterei Tönnies und Neuland-Fleisch gegründet wurde. Dabei garantiere Neuland die artgerechte Tierhaltung ohne Importfuttermittel (weshalb die AGfaN die Neuland-Produkte empfohlen hatte). Aldi versprach, wöchentlich mindestens 60 (sechzig!) Mastschweine zu einem etwas besseren Kilopreis als marktüblich abzukaufen (wieviel mehr wurde nicht gesagt!). Tönnies übernahm die Schlachtung.

Bekanntlich ist Aldi kein Garant für faire Preisgestaltung gegenüber seinen Lieferanten, die ihrerseits den auf sie ausgeübten Preisdruck Richtung Urproduktion, also der Landwirte, weitergeben. Vielmehr gefällt sich Aldi bekanntlich in der Rolle als (Dumping-)Preisführer, dem die meisten Discounter insbesondere bei Milch und Milchprodukten sowie Fleisch und Fleischwaren folgen. Aldi soll immerhin auch zugesichert haben, in Filialen, die in der Nähe von Neuland-Metzgereien gelegen sind, keine Ware aus Neuland-Produktion anzubieten. So richtig rund wird das Projekt schließlich durch die Mega-Schlachterei Tönnies, die das von ihr praktizierte Schlachthofmanagement in höchsten Tönen lobt, obwohl Schweine dort mit CO_2 betäubt werden, also mittels eines extrem tierquälerischen Verfahrens! O-Ton Tönnies: „Für uns bei Tönnies heißt das: 100 % Fokus auf Tierschutz für die uns zur Schlachtung anvertrauten Tiere. (…) in den Bereichen der Betäubung und Schlachtung wird der Fokus auf das Wohlergehen des Tieres gelegt.“ Quelle:https://toennies.de/verantwortung/nachhaltigkeitsthemen/tierschutz-beim-schlachten/

Die Bekanntgabe der Kooperation löste sowohl unter den Neuland-Tierhaltern als auch innerhalb der AbL heftige Diskussionen aus. Schließlich passte bislang weder das Konzept von Aldi noch das von Tönnies, zur Neuland-Philosophie von bäuerlicher Tierhaltung und handwerklicher Schlachtung durch regionale Metzgereien.

Schaut man sich die derzeitigen drei Trägervereine*) des Vereins Neuland e.V. und deren Ziele gemäß Eigenauskunft an, so kommt man nicht aus dem Staunen heraus:

1. Die AbL versteht sich als Vertreter bäuerlicher Betriebe und gehört damit zur kleinen Schar der Opposition zum Deutschen Bauernverband (DBV, der nicht nur die meisten Landwirte, sondern auch die Politik im Laufe der Jahrzehnte fest in seinen Griff bekom--men hat).
2. Der „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ e.V. (BUND) setzt sich u. a. auch für eine ökologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung ein.
3. Der Deutsche Tierschutzbund e.V. ist der größte und damit bekanntlich der bedeutendste Tierschutzdachverband in Deutschland. Auf seiner Homepage lesen wir:

„Systemimmanente Probleme (…) Auch die Kohlendioxidbetäubung ist mit systemimmanenten und tierschutzrelevanten Problemen behaftet: diese Betäubungsmethode löst bei den Tieren in der Einleitungsphase schwere Atemnot und Panik aus, bis die Betäubungswirkung schließlich einsetzt.“

https://www.tierschutzbund.de/information/hintergrund/landwirtschaft/schlachten/

Beim organisierten Tierschutz weiß man also offenbar, wie tierquälerisch die Betäubung mit Kohlen(stoff)dioxid (CO_2) ist.

Bei der CO_2-Betäubung**) werden die Schweine in relativ großen Gruppen mittels mechanisch angetriebener Schieber in Förderkörbe (auch „Paternoster“ genannt!) gedrängt, mit denen sie in den Betäubungsbereich mit 90% CO_2 abgesenkt werden. Dadurch wird extreme Atemnot ausgelöst. Hinzu kommt, dass das CO_2 mit der Feuchtigkeit in den Atemwegen zu H_2CO_3 (Kohlensäure) reagiert,

---

*) Es waren bei der Gründung 1988 mit dem Bundeskongress-Agrarkoordination e.V. (Buko Agrarkoordination, jetzt Forum für internationale Agrarpolitik e.V.), die sich gegen Futtermittelimporte einsetzte, und der „Verbraucher Initiative“ (VI) sogar fünf Trägervereine!

**) Sie wird auch bei Hühnern und Puten angewendet, ist allerdings bei Wassergeflügel nicht erlaubt, weil dieses wie beim Tauchen und Gründeln die Atmung anhalten und damit den Betäubungsvorgang verlängern würde. .

das stark reizend wirkt. Die Folge sind panikartige Fluchtversuche, bei denen sich die Tiere sogar überschlagen, wie Frau Prof. Ulrike Machhold mit Video-Aufzeichnungen dokumentierte, die sie im Rahmen ihrer Promotionsvorbereitungen bei Versuchen anfertigte, die sie bereits im Mai 2003 im Rahmen ihrer Präsentation beim 2. Schlachttechnologie- Workshop in der seinerzeitigen Bundesanstalt für Fleischforschung in Kulmbach vorstellte.***)

Seit der Kulmbacher Tagung beschäftige ich mich mit der CO_2-Betäubung. 2012 sprach ich das Thema mit Herrn Clemens Tönnies an. Im Beisein des zuständigen Mitarbeiters, Herrn Dr. Wilhelm Jaeger, sagte er mir zu, dass ich Einblick in die CO_2-Betäubung erhalten könne. Während der Besichtigung zeigte mir Herr Jaeger, den Zutrieb und den Auswurf der betäubten Tiere aus der Anlage. Mein Hinweis, mir sei auch Einsichtnahme in die Anflutungsphase zugesagt worden, wurde dahingehend beantwortet, dass das aus Gründen des Arbeitsschutzes nicht möglich sei. Ich wies unter Erwähnung von Satelliten darauf hin, dass Fenster sicher abgedichtet werden könnten und außerdem durch eine Alarmanlage eine Arbeitsplatzsicherheit sichergestellt werden könne. Ich erklärte mich auch bereit, während der nächtlichen Reinigungspause den Einbau einer Videoübertragungsanlage vorzunehmen. Fazit: Es bestand keine Bereitschaft, Transparenz zu schaffen.

Am 17.04.19 erschien in der Zeitung „Neue Westfälische“ (NW) ein Bericht, der sich u. a. auf Aussagen des Tönnies-Sprechers bezieht, der wie folgt zitiert wurde: *„Tönnies hat bereits seit vielen Jahren Videokameras in den tierschutzrelevanten Bereichen der Anlieferung, des Stalls, des Zutriebs und der Betäubung installiert."*
Zusammenfassend berichtete die NW dann weiter: *„Speziell in den CO_2-Schächten hielten die Fachleute des Konzerns eine Video--überwachung aber für ´nicht notwendig`". Hier gebe es „keine Interaktion zwischen Menschen und Tieren, bei der eine missbräuchliche Behandlung möglich sei.“* Im Klartext heißt das also: „Wir wollen nicht fortwährend daran erinnert werden, was wir den Tieren antun, denn das hielte ja niemand auf Dauer psychisch aus. Wir

***) s. AGfaN-Homepage unter: http://agfan.org/category/schlachtung/

schließen deshalb die Augen und denken lieber daran, dass es nur durch die CO_2-Betäubung möglich ist, allein am Standort Rheda-Wiedenbrück ca. 24.000 Schweine am Tag ökonomisch profitabel zu schlachten."

Videos über die CO_2-Betäubung gibt es im Internet:
https://www.peta.de/CO2BetaeubungSchweine
https://www.youtube.com/watch?v=RnxPO19nFXI
Weitere auch schriftliche Berichte finden Sie nach Eingabe des Suchbegriffs „CO_2-Betäubung" bei Suchmaschinen.

Die „Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutz" e.V. (DJGT) bewertet die CO_2-Betäubung wie folgt:
„Die Praxis der CO2-Betäubung verstößt gegen das Tierschutzgesetz. In ihm ist es verboten, Tieren ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen. Rein wirtschaftliche Erwägungen können kein Grund für das Leiden der Tiere sein."
Quelle: Stellungnahme der DJGT zur CO2-Betäubung bei Schweinen - http://www.djgt.de/system/files/241/original/190409_DJGT_Stellungnahme_CO2.pdf (Seite 10 letzter Absatz)

Bei einer Pressekonferenz während der Internationalen Grünen Woche fragte ich im Januar 2019 den damaligen Vorsitzenden des BUND, Herrn Prof. Dr. Hubert Weiger, und den Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes, Herrn Thomas Schröder, ob sie schon einmal sehen konnten, wie sich die Schlachtschweine während der Anflutungsphase der CO_2-Betäubung verhalten. Beide verweigerten die Antwort auch auf Nachfrage nach dem Motto „Augen zu und durch!" Das ist ein tierschutzpolitisches Trauerspiel, ein Verrat an den eigenen Prinzipien und an den Schlachtschweinen!

Abschließend noch einmal zur AbL: Nach den heftigen Debattenbeiträgen in der „unabhängigen bauernstimme" der Ausgaben September, November und Dezember 2018 herrschte nach einem Jahr Schweigen im Walde, weil die Liaison für Neuland-Bauern offenbar noch keine Vorteile brachte. Bei der Herbsttagung der AbL-Niedersachsen fragte ich beim TOP „Bericht aus dem Bundesvorstand" nach. Antwort: Man könne dazu nichts sagen.

Eckard Wendt

Eine unendliche Geschichte ab Juni 2015 ???

Seit 1981 beteiligte sich die AGfaN an allen deutschen Evangelischen Kirchentagen (DEKT). Beim 35. DEKT vom 3. bis 7. Juni in Stuttgart sammelten wir auf dem Markt der Möglichkeiten (MdM) innerhalb der drei Markttage Donnerstag bis Samstag über 600 Unterschriften unter folgenden Appell an den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Herrn Bischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm:

„Hiermit bitten wir den amtierenden Präses der EKD, Herrn Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, sich öffentlichkeitswirksam in den Medien dafür einzusetzen, dass sich Christinnen und Christen beim Einkauf von Lebensmitteln ihrer Verantwortung gegenüber ihren Mitgeschöpfen bewusst werden und Erzeugnisse aus Massentierhaltung ablehnen sowie den Verbrauch tierischer Produkte insgesamt stark einschränken, um so einen Beitrag im Kampf gegen den Hunger in der Welt zu leisten.“

Selbstkritische Anmerkung: Herr Bedford-Strohm ist nicht Präses, denn dieser Titel ist der / dem Vorsitzende(n) der Synode der EKD vorbehalten.

11 Tage nach dem Kirchentag, also am 18.06.19, schickten wir Herrn Prof. Dr. Bedford-Strohm einen Brief an seinen Dienstsitz als Landesbischof von Bayern nach München mit der Bitte um ein Gespräch zur Übergabe der Unterschriftenlisten. Den weiteren Verlauf entnehmen Sie bitte der Tabelle auf der folgenden Seite.

Am Infostand beim Kirchentag 2015 in Stuttgart beteiligten sich fünf AGfaN-Mitglieder (v. l.): Dr. Hilmar Tilgner, Ingrid Wendt, Maria Groß, Karin Ulich und Eckard Wendt
© AGfaN e.V.

Versuche zur Kontaktaufnahme mit Bischof Bedford-Strohm			
Nummer	**Datum**	**Bezeichnung / Versandart**	**Antwort**
1	18.06.15	Anschreiben / normal	keine
2	02.11.15	1. Erinnerung / normal	keine
3	15.11.16	2. Erinnerung / normal	keine
4	05.12.17	3. Erinnerung / normal	keine
5 a, b	25.09.18	4. Erinnerung EBf mit Rückschein a) nach Hannover b) nach München	keine
6	03.04.19	5. Erinnerung EBf mit Rückschein eigenhändig	**Antwort am 18.04.19**, mit Poststempel vom 26.4.19, <u>ohne auf unseren Übergabe-wunsch einzugehen:</u> Auszug s. u.
7	06.05.19	6. Erinnerung EBf mit Rückschein	keine
8 a ,b	28.10.19	7. Erinnerung EBf mit Rückschein eigenhändig	keine (bis zum 23.11.2019)

<u>Auszug aus der Antwort auf Nr. 6 vom 18.04.19 und Anmerkung dazu:</u>
„Sehr geehrte Frau Wendt,
zunächst möchte ich mich sehr dafür entschuldigen, dass Sie auf Ihre Briefe zum Thema Nutztierhaltung und Welternährung bisher keine Antwort erhalten haben. Wir sind gerade dabei zu klären, wie dieser Fehler passieren konnte.
Ich danke Ihnen für die Erklärung der 600 Teilnehmer des 35. Deutschen Kirchentages, in der ich aufgefordert wurde, mich für den bewussten Einkauf von Lebensmitteln einzusetzen, durch den sowohl die Verantwortung gegenüber den Mitgeschöpfen als auch der Einsatz gegen den Hunger in der Welt zum Ausdruck kommt. (…)“

Bischof Bedford-Strohm © wikipedia

Herr Prof. Dr. Bedford-Strohm hatte von uns in Verbindung mit unserer Bitte um ein Übergabegespräch lediglich den Tenor mitgeteilt bekommen, nicht aber den Text. Mit Befremden nahmen wir

deshalb zur Kenntnis, dass er nicht auf unseren Wunsch einging. Seine Hinweise auf drei in der Zwischenzeit herausgegebene Stellungnahmen der EKD sollten von uns wohl als hinreichend und Ersatz für das Übergabegespräch aufgefasst werden. Das akzeptierten wir allerdings nicht und schrieben am 28.10.19 noch einmal nach Hannover und München.

Wir hatten den gleichen Aufruf auch an Kardinal Marx gerichtet. Er ließ durch eine Mitarbeiterin immerhin bereits nach einem ersten Erinnerungsschreiben am 17.12.2015 auf ein nach dem DEKT 2011 in seinem Auftrag von Weihbischof Dr. Bernd Uhl mit uns in Berlin geführtes Gespräch hinweisen, das aus unserer Sicht sehr konstruktiv war. Wir berichteten seinerzeit im Rundbrief 2011, Seite 25 (s. Homepage unter Rundbriefe).

Eckard Wendt

Fachliche Stellungnahmen für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Das BMEL bat die AGfaN e.V. ebenso wie etliche weitere Verbände im Zusammenhang mit vier geplanten neuen Verordnungen und der Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung um Stellungnahmen. Nachfolgend stellen wir Ihnen unsere wichtigsten Forderungen vor..

<u>a) Verordnung zur Durchführung der Narkose mit Isofluran bei der Ferkelkastration durch sachkundige Personen (FerkNarkSachkV)</u>
Wir forderten Ministerin Klöckner auf, *„sich … dafür einzusetzen, dass die Fehlinformationen über die Immunokastration korrigiert werden. (…)“* Die Immunokastration ist u. E. *„das einfachste und tierschonendste Verfahren“*, für das keine *„teuren Gerätschaften und kein separater Raum mit leistungsfähiger Abluftführung erforderlich sind.“* Es muss keine Schmerzbehandlung erfolgen noch bedarf es einer besonderen Schulung.

<u>b) 7. Verordnung zur Änderung der Tierschutz-NutztierhaltungsVO</u>
Wir beanstandeten, dass der vorgelegte Entwurf nicht die einschlägige Rechtsprechung im Zusammenhang mit der Kastenstandhaltung für Sauen berücksichtigt, weil die Tiere sich gemäß Entwurf auch zukünftig nicht ungefährdet seitlich ablegen können. Die angeborenen, natürlichen Bedürfnisse müssen deshalb deutlich besser berücksichtigt werden.

c) Änderung der Tierschutz-Transportverordnung (TierSchTrV)
Wir hoben hervor, dass die „TierSchTrV *insgesamt nur sehr wenig mit Tierschutz zu tun hat und nicht geeignet ist, das `Wohlbefinden von Tieren beim Transport` … sicherzustellen.“* Unsere Forderungen: innerdeutsch Tiertransporte max. 4 h und innerhalb der EU max. 6 h; Fleisch statt Tiere transportieren und Förderung der regionalen Schlachtmöglichkeiten.
d) Hundeverordnung Wir gaben keine Stellungnahme ab, weil die Haltung von Hunden nicht in unseren Kompetenzbereich fällt und genügend andere Tierschutzverbände dazu Stellung beziehen.

Die Verordnungsentwürfe und die in Kraft getretenen Verordnungen sowie zum Teil auch die Stellungnahmen der Verbände finden Sie auf der Homepage des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) unter dieser Internetadresse:
www.bmel.de/DE/Service/Gesetze-Verordnungen/_Texte/GlaeserneGesetze.html?nn=310870
oder Sie verwenden diesen Pfad:
→ Startseite des BMEL (www.bmel.de)
→ Gesetzte und Verordnungen
→ Gesetzesentwürfe, Verordnungsentwürfe und Stellungnahmen

Die Stellungnahmen der AGfaN können auch auf der Homepage der AGfaN eingesehen werden unter:
http://agfan.org/category/politik/

Es wird höchste Zeit, dass diese Art der Haltung von Sauen verboten wird, weil sie gegen die Vorschriften von § 2 Tierschutzgesetz verstößt. © AGfaN e.V.

Eckard Wendt

HÜHNER, KANINCHEN, SCHWEINE, HUNDE - ALLE UNTER EINEM „DACH“

Von Johanna Häußer

Von Johanna Häußer

Am 24.10.2018 besuchte die Tierschutz-AG unter der Leitung von Frau Dörr eine private Tierschutzinitiative in Kleefeld. Viele unterschiedliche Tiere, mit unterschiedlicher Vergangenheit, leben in dem Garten des Privathauses des älteren Ehepaares, denen die Tiere gehören. Darunter sind 42 Hennen und ein Hahn.

Ein Teil von ihnen wurde aus der Massentierhaltung einen Tag vor der Schlachtung gerettet, der andere Teil von einem kleinen Züchter, der sie auch schlachten wollte. Außerdem haben die beiden noch zwei Kaninchen, die bei ihnen frei rumlaufen. Eins davon wurde vom Tierschutz aus dem Tierlabor gerettet und an die beiden gegeben. Das andere gehörte einem Bauern, bei dem es geschlachtet werden sollte.

Die zwei Hunde des Ehepaares hatten, wie die meisten ihrer Tiere, auch eine schlechte Vergangenheit: Lori wurde in Bulgarien ausgesetzt und von Tierfreunden gerettet, die Lori an das Ehepaar abgegeben haben.

Bildnisse des Lori

Wir danken der St. Ursula Schule Hannover für die freundliche Genehmigung zur Wiedergabe dieses Berichts.

Pepe haben sie aus Spanien, wo er auf einer Müllhalde rumgelaufen ist.

Der Hund Pepe

Zu guter Letzt haben sie noch ein Hängebauchschwein namens Paul. Ihm ging es von Anfang an gut, die beiden haben ihn von Freunden bekommen, als er noch ein Ferkel war. Bis vor zwei Jahren lebte auch noch seine Schwester Emma bei ihm, aber dann ist sie gestorben.

Paul das Schwein

Aber egal welches Tier, egal welche Vergangenheit, was fest steht ist, dass alle Tiere in der Tierschutzinitiative ein glückliches Leben leben.

Glückliche Tiere bei der Fütterung

Redaktioneller Hinweis der AGfaN-Rundbrief-Redaktion:

Der „quirlige“ Pepe verstarb leider im Herbst 2019 und hinterließ in der Familie eine große Lücke.

Die AGfaN schätzt sich glücklich, dass sie mit Maria und ihrem Mann, der sie bei ihrer Tierschutzarbeit so liebevoll unterstützt, zwei sehr aktive Mitglieder hat!

eingereicht von Maria Groß

Tiny-Schweinehütten

Mobilställe für Legehennen gibt es schon seit vielen Jahren. Sie werden von einigen Bauern ebenfalls zur Hühnermast eingesetzt. Wir kennen auch inzwischen mobile Putenmastställe. Die Vorteile liegen auf der Hand:

1. Die Verbraucher können die Tiere sehen und sich von ihrem Wohlergehen selbst überzeugen.
2. Die Halter erzielen wegen der guten Haltungsform und aufgrund des wachsenden Vertrauens der Kunden einen deutlich besseren Preis.

Die Schweine fühlen sich bei hohen Außentemperaturen (bei der Aufnahme waren es in der Sonne 28° C) im Schatten des Stalles wohl

Inzwischen wagte sich auch ein deutscher Schweinehalter auf dieses neue Terrain: Peer Sachteleben, der bei Osnabrück den Schlehbaumhof besitzt. Er wollte auf keinen Fall die Tiere in den praxisüblichen

Im Stall gibt es Futter und Wasser, aber draußen ist es noch schöner für die Schweine. © AGfaN e.V.

einstreulosen engen Stallsystemen halten. Außerdem ist er davon überzeugt, dass Klimareize an frischer Luft sowie Auslaufmöglichkeiten mit viel Bewegung und der Möglichkeit zum Suhlen für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere wichtig sind. Zudem entspricht die Freilandhaltung auch den immer wieder bekundeten Wünschen der Verbraucher und den Forderungen des organisierten Tierschutzes. Außerdem lag Herrn Sachteleben daran, ein sogenanntes geschlossenes System aufzubauen, also Vermehrungsstufe, Vormast und Endmast in seiner Verantwortung zu behalten. Deshalb konstruierte er einen für alle „Produktionsstufen“ verwendbaren Stalltyp. Die von der Muttersau abgesetzten Ferkel bleiben bis zur Schlachtung im Stall mit Auslauf, das Muttertier kommt zu anderen, nicht ferkelführenden Sauen.

Nur das zuständige Veterinäramt bereitete zunächst Probleme, denn dort bestimmt die nicht ganz von der Hand zu weisende Angst vor einem Ausbruch der für Schweine höchst ansteckenden (für uns Menschen nicht gefährlichen) Afrikanischen Schweinepest (ASP) das Handeln. Deshalb einigte man sich darauf, den Mobilstall so zu bauen, dass die Tiere im Fall eines Ausbruchs eingesperrt und die Bedingungen der Hygieneverordnung eingehalten werden können.

Eckard Wendt

Foto oben: Im Stall gibt es Einstreu und in der hinteren Wand eine hier verschlossene Öffnung zum Ausmisten. Unten: Peer Sachteleben konstruierte seinemobilen Tiny-Schweinehütten selbst. © AGfaN e.V.

Tipps zur Änderung des Konsumverhaltens

Oft werden unsere Aktiven gefragt, was man denn gegen die tierquälerische Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere tun könne.
Nun, da gibt es etliche Möglichkeiten wie zum Beispiel:

1. Änderung des Konsumverhaltens, das heißt:

Reduzieren Sie den Verbrauch tierischer Produkte.

a) Essen Sie weniger Fleisch und Fleischprodukte! (Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt „Fleisch nicht mehr als 300 bis 600 Gramm pro Woche“.)
Quelle: www.dge.de/wissenschaft/leitlinien/ (hier Nr. 4)
s. a.: https://www.dge.de/wissenschaft/leitlinien/

b) Ersetzen Sie Fleisch und Fleischprodukte durch pflanzliche Erzeugnisse wie zum Beispiel „Lupinen Geschnetzeltes“, das ich als Einstieg sehr empfehlen kann, nachdem meine Frau es mir kommentarlos aufgetischt hatte und ich es zunächst sogar für echtes Fleisch hielt!

c) Konsumieren Sie weniger Milch und Milchprodukte. Soja und Hafermilch sind meines Erachtens leider gewöhnungsbedürftig, aber der Mensch ist doch auch ein „Gewöhnungstier“!

2. Kaufen Sie möglichst direkt bei den Erzeugern ein.

a) Es gibt Hofläden, in denen Sie einkaufen und den Bezug tierischer Produkte ablehnen können, wenn auf Ihre direkte Frage nach der Art der Haltung nichtssagend mit „gut“, „tierfreundlich“, nach „gesetzlich erlaubtem Standard“ oder ähnlich geantwortete wird; bitten Sie auch darum, durch ein Fenster oder die Tür des Stalls schauen zu dürfen. Seien Sie auch bei Aussagen von Händlern auf Wochenmärkten skeptisch!

b) Kaufen Sie in Bioläden und erkundigen Sie sich nach welchem Ökostandard produziert wird; bedenken Sie, dass der EU-Mindeststandard aus Sicht des Tierschutzes nicht befriedigend ist!

c) Nehmen Sie – falls gegeben - die Möglichkeiten wahr, Biokisten zu bestellen, die in der Regel wöchentlich geliefert werden. Sie können dadurch auch Gemüse jenseits von Möhren, Erbsen, Bohnen, Blumenkohl … kennenlernen!

Leider ist es so, dass auch viele alternative Produkte in Plastik verpackt werden (müssen???). Halten Sie deshalb auch nach

„Unverpackt-Läden“ Ausschau (s. a. S. 6f).
3. Schreiben Sie Briefe zu tierschutzrelevanten Berichten der Medien an die jeweiligen Redaktionen. Damit unterstützen Sie die Autoren, die es nicht immer leicht haben, ihre in unserem Sinne verfassten Beiträge unterzubringen. Bitte äußern Sie auch ggf. Ihre abweichende Meinung! Nachstehend veröffentlichen wir einige uns zur Kenntnis gegebene Briefe. Eckard Wendt

Leserbriefe

Nachfolgend geben wir Ihnen einige Leserbriefe als Anregung zur Kenntnis:

Zu irreführender Werbung

Brief an den „Verein für kontrollierte alternative Tierhaltungsformen e.V.“ (KAT), www.kat.ec, Konrad-Zuse-Platz 5, 53227 Bonn

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrter Herr Ripke,
ich beziehe mich auf die aktuelle Eierwerbung des Lebensmitteldiscounters LIDL (siehe Anhang) und bitte Sie um Stellungnahme, ob eine solche Werbung in Ihrem Sinne und im Sinne der Geflügelzüchter ist?
Als einfache Verbraucherin ohne besondere Fachkenntnisse im Bereich der Geflügelwirtschaft erkenne ich auf der Werbung zwei Hühner auf einer dargestellten Fläche von schätzungsweise 3 m². Dies entspräche einer vorbildlichen Hühnerhaltung, die so wohl nicht realistisch ist. Erlaubterweise werden 9 Hennen pro 1m² gehalten – das Foto sähe also wirklich ganz anders aus! [redaktionelle Anmerkung: siehe hierzu Bericht auf S. 14]
Somit ist die Darstellung täuschend und den Verbraucher absichtlich in die Irre führend.
Wieso wird eine solche am Rande der Legalität agierende Werbung zugelassen / von einer Institution wie der Ihren nicht verhindert?
Offensichtlich für mich steht hier die Profitgier der Geflügelindustrie und des Billig-Handels im Vordergrund, zu Lasten der Gutgläubigkeit und Integrität der Verbraucher.
Deutschland ist ein armseliges Land, Themen wie dieses führen einem das alltäglich vor Augen. Warum streben wir im 21. Jahrhundert noch immer nicht nach

Verbesserung anstelle von Moralverlust und Egoismus?
Sie und Ihre Vereinigung hätten die Macht, etwas zu verändern – tun Sie es doch bitte auch und ruhen Sie sich nicht darauf aus, dass andere schon irgendetwas machen werden! Tun Sie etwas, worauf Sie und Ihre Nachfahren stolz sein können! Bitte nutzen Sie Ihre politischen Verbindungen, um dem Betrug am Verbraucher Einhalt zu gebieten und zum Wohl der Tiere und gehen Sie gegen solche Werbungen vor.
Dafür danke ich Ihnen!
Mit freundlichen Grüßen
H. v. T.

Lesen Sie hier die Antwort von KAT:

„Sehr geehrte Frau v. T.,

Vielen Dank für Ihre Mail vom 09.09.2019 an unseren Vorstandsvorsitzenden Herrn Friedrich-Otto Ripke und Ihr damit ausgedrücktes Interesse an der Tierhaltung und dem KAT-System. Gerne möchten wir Ihnen in seinem Auftrag folgendes mitteilen:

Der Verein KAT e.V. kontrolliert seit mehr als 20 Jahren die Legehennenhaltung. Das Siegel „Kontrolliert durch KAT“ auf dem Eierkarton garantiert, dass die Eier aus unserem KAT-System stammen. Mit unserem Kontrollsystem erfassen wir die komplette Warenbewegung der Eier und zwar vom Legebetrieb bis zum Verbraucher. Gerne können Sie sich über das KAT-System und unsere geprüften Haltungsformen auf unserer KAT-Website: https://www.was-steht-auf-dem-ei.de/de/kat-verein/haltungsformen/index.php genauer informieren. Die optische Gestaltung eines Eierkartons und somit die Verpackungsgestaltung und Vermarktungsfreigabe liegt nicht im Einflussbereich von KAT, sondern im Verantwortungsbereich der Inverkehrbringer der Ware. Von daher können wir Ihnen hierzu leider keine Rückmeldung geben. Sollten Sie jedoch weitere Fragen zu den Haltungssystemen haben, können

Blick in eine Bodenhaltung © AGfaN e.V.

Sie diese gerne an uns richten.
Mit freundlichen Grüßen
i.V. Sibylle Schaper

Leserbrief zu folgendem Zitat:
„Für jedes Kilo Fleisch, das man im Supermarkt kauft, müsste man 20 Kilo Gülle mit nach Hause nehmen und diese auch dort lagern."
Eckart von Hirschhausen, Zitat aus Frings 1/2019 Die Erde als Patient
Quelle: https://blog.misereor.de/2019/05/16/die-erde-als-patient
Hier der 3. Absatz, der mit einem sehr großen „W" beginnt.

Sehr geehrter Herr Dr. von Hirschhausen,
Ihr Spruch ist genial!
Und er ist deshalb so wichtig, weil sich die Themen im Rahmen der Klimadiskussion fast ausschließlich auf Verkehr und Energie beschränken.

Das Thema industrielle Landwirtschaft und Massentierhaltung wird viel zu selten in diesem Zusammenhang erwähnt. Dass uns die industrielle Landwirtschaft aber neben einer gigantischen Tierquälerei kaputte Böden, nitrathaltiges Wasser, tote Insekten und multiresistente Keime beschert und dass die letzten Urwälder für den Fleischverbrauch gerodet werden, kommt in öffentlichen Klimadiskussionen viel zu selten zur Sprache.

Die letzte Mitteilung der Vereinigung Ärzte gegen Massentierhaltung e.V. www.aerzte-gegen-massentierhaltung.de enthält folgende Information: „Jährlich sterben 700.000 Menschen an Infektionen durch multiresistente Keime. Laut Studien kann diese Zahl bis 2050 auf zehn Millionen jährlich steigen. Wir stehen vor der postantibiotischen Ära, einer Zeit, in der uns Medikamente nicht mehr gegen Infektionen schützen können." Hunger und Vertreibung in ärmeren Ländern sind ebenso die Folge des hohen Fleischkonsums. Damit sind die westlichen Länder Ursache für das Problem, das sie sich durch den Ansturm von Flüchtlingen selber schaffen.

Wir müssen erkennen, dass Tierschutz, Klimaschutz, Umweltschutz und Schutz der menschlichen Gesundheit sich gegenseitig bedingen und nicht voneinander trennbar sind.

Die Sache ist ernst. Trotzdem stimmen wir mit Ihnen darin überein, dass „nachhaltige Botschaften, verbunden mit gesundem La-

chen“ (Frings 1/2019 S.3) oft besser angenommen werden.

Wir werden also unser Möglichstes tun, Ihren genialen Spruch als Gedankenanstoß zu verbreiten. Dazu stellen wir diesen Brief zunächst in ein deutschlandweites Netzwerk von Tier- und Umweltschutzorganisationen ein.

Mit freundlichen Grüßen

Maria und Dr. med. Friedrich Groß, AGfaN, Kontaktbüro Hannover

Zum Fleischverzehr

Hallo Redaktion,

vielen Dank hier einmal für die konstante Berichterstattung zum Thema Tierschutz, Tierwohl, Biolandwirtschaft usw.! Diese Themen können gar nicht oft genug in den Fokus gestellt werden, damit sich endlich etwas in der konventionellen Tierhaltung ändert.

Ein ganz großes Lob auf Frau Ministerin Otte-Kinast, die einen Fleischkonsum von 16 - 30 kg pro Kopf und Jahr für ausreichend hält! Damit würde sich der Verzehr von billigem, oft aus qualvoller Erzeugung … stammendem Fleisch erheblich reduzieren!

Die Verbraucher sind schon lange bereit, etwas mehr für eine gute und artgerechte Tierhaltung zu zahlen, um Fleisch auch ohne Gewissensbisse essen zu können.

Die Bauern sollten jedoch, bei entsprechender Haltung ihrer Tiere, den finanziellen Mehrgewinn bekommen und nicht irgendwelche Verbände und Handelsketten! Jorinde H.

Zum Thema Tiertransporte:

Wen streicheln, wen essen? – Tierkinder, wie süß die sind! Oft hört man das im Wildpark oder Zoo. Gern gehen wir mit unseren Kindern dorthin. Unter welchen Zustanden süße Ferkel dann als Kottelet auf dem Teller landen, will man lieber nicht so genau wissen. Machen wir Verbraucher den rein profitorientierten Fleischproduzenten und ihren Gehilfen einen Strich durch die einseitige Rechnung, fragen wir also konsequent nach und fordern mehr Qualität statt Quantität.

Transporter mit Mastputen © I. Ebock

Sabine G.

Zum Thema Tiertransporte Ein Dankeschön für ihren Bericht über überladene Schweinetransporter. Es ist sehr wichtig, dass die Öffentlichkeit von den Praktiken der Viehhändler und Transporteure erfährt, die kaltblütig darüber hinwegsehen, in welcher qualvollen Enge die Tiere ihre letzte Höllenfahrt antreten müssen, ehe sie auf dem Schlachthof in Akkordarbeit niedergemetzelt werden. Der Autobahnpolizei in Winsen gebührt ganz großer Dank …

In der industriellen Landwirtschaft wird ganz hart kalkuliert, was Tiere gerade noch aushalten können, ohne zu sterben. Die ganze Brutalität, mit der man unser Mitgeschöpfe zur Vernichtung treibt, ist unvorstellbar. Das Leiden findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt …

Durch den Kauf von billigen Fleischprodukten, trägt der Verbraucher zum Leid der Tiere bei. Empfehlenswert ist das Buch „Mit den Augen der Liebe“*), welches Christa Blanke, Theologin und Gründerin von „Animals´ Angels“ e.V., geschrieben hat.

Renate K.

) ISBN-13: 978-3981494600

Zu allgemeinen Problemen im Umgang mit Nutztieren:

Übermäßiger Konsum von Produkten aus Massentierhaltung bedeutet nicht nur unsägliches Dahinvegetieren und Leid der Tiere, die eigentlich durch den Verfassungsrang des Tierschutzes (§20aGG) Mitgeschöpfe sind, sondern verursacht auch erhebliche Gesundheitsschäden und Antibiotikaresistenzen. Übrigens sprach Frau Haagen-Schlichting von "Töten" von Küken - die Küken werden lebendig zu Mus zerhäckselt oder vergast; das ist nur ein Beispiel für den Umgang mit leidensfähigen Lebewesen, der sich schon aus ethischen Gründen verbietet. Niemand soll sagen, er habe nichts gewusst! Jeder kann sich durch Internet, Medien und wissenschaftliche Publikationen, derer sich auch die „selbsternannten“ Tierschützer bedienen, informieren. Immer mehr Bürger fordern die Durchsetzung der Rechte von Tieren, die ihnen per Gesetz zustehen und einen respektvollen Um-

Stall mit Masthühnern © AGfaN e.V.

gang, mit Geschöpfen, die sich nicht selbst wehren können, da vielen Konsumenten nicht mehr gleichgültig ist, wie Nahrungsmittel produziert werden. Es hat den Anschein, dass ein hoher Konsum von Produkten aus Massentierhaltung auch die Urteilsfähigkeit beeinträchtigt; anders kann ich mir die Pamphlete der Herren Seevers und Tietje nicht erklären. Konstruktive Kritik, gestützt auf fundierte Kenntnisse, wird durchaus akzeptiert und dient der Sache.
Vera F.

Inhaltsverzeichnis

1 Grußwort …
3 37. Kirchentag
8 Auch im Alter aktiv bleiben
10 Demo: „Bauernhöfe statt Agrarfabriken!“
11 Kleine Bauern-Demonstration
12 Xaletto-Schweinehaltung
14 Vorsicht: Irreführende Werbung!
16 In eigener Sache: Achtung für Tiere e.V.
18 Flotter Dreier – Genialer Vertrag oder Pleite?
22 Eine unendliche Geschichte ab Juni 2015 ???
24 Fachliche Stellungnahmen für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
26 Hühner, Kaninchen, Schweine, Hunde – alle unter einem Dach
28 Tiny-Schweinehütten
30 Tipps zur Änderung des Konsumverhaltens
31 Leserbriefe
36 Inhaltsverzeichnis und Impressum

---

v.i.S.d.P.: Eckard Wendt, Vorsitzender - Lektorat: Ingrid Wendt, Kontakt: Siehe Seite 1.

Alle Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Anfragen sind über den Verein an diese zu richten. Vervielfältigungen von Beiträgen und Fotos sind nur mit Genehmigung erlaubt.
Bitte beachten Sie das Copyright; Nachdruck nur mit Genehmigung der AGfaN e.V.

Die Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. ist als gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein anerkannt (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Nord vom 27.04.2017 von der Steuer absetzbar (Steuernummer 17/401/08502). Bankverbindung: Sparkasse Harburg-Buxtehude, IBAN: DE45 2075 0000 0013 0949 58